

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Leif Ove Andsnes  
Artemis Quartett

Montag 4. Dezember 2006 20:00



KÖLNER  
PHILHARMONIE

Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

Leif Ove Andsnes *Klavier*

Artemis Quartett

Natalia Prischepenko *Violine*

Heime Müller *Violine*

Volker Jacobsen *Viola*

Eckart Runge *Violoncello*

Montag 4. Dezember 2006 20:00

*Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e.V. gefördert wird.*

*Wir danken der Galeria Kaufhof  
– eine Gesellschaft der METRO Group –  
für die Weihnachtsdekoration.*

**Johannes Brahms 1833 – 1897**

Streichquartett a-Moll op. 51, 2

Allegro non troppo

Andante moderato

Quasi Minuetto, moderato – Allegretto vivace

Finale. Allegro non assai

**Arnold Schönberg 1874 – 1951**

Sechs kleine Klavierstücke op. 19

Leicht, zart

Langsam

Sehr langsam

Rasch, aber leicht

Etwas rasch

Sehr langsam

**Anton Webern 1883 – 1945**

Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9

Mäßig

Leicht bewegt

Ziemlich fließend

Sehr langsam

Äußerst langsam

Fließend

Pause

**Johannes Brahms**

Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello f-Moll op. 34

Allegro non troppo

Andante, un poco Adagio

Scherzo. Allegro – Trio

Finale. Poco sostenuto – Allegro non troppo

## Zu den Werken des heutigen Konzerts

### Johannes Brahms: Streichquartett a-Moll op. 51, 2

Die Verbindungen zwischen Johannes Brahms, dem »Klassiker im Zeitalter der Romantik« (Otto Schumann), und den »Neutönern« Arnold Schönberg und Anton Webern sind tief greifend. Nicht nur, dass alle drei Komponisten ihren vornehmlichen Wirkungskreis in Wien hatten – Brahms siedelte 1862 in die Haupt- und Residenzstadt über –, auch war es Schönberg, der in seinem Vortrag *Brahms, der Fortschrittliche* die zukunftsweisenden Tendenzen in dessen Schaffen aufzeigte. Und Anton Webern brachte mit seinem Statement »Alles aus einem, das haben wir von Brahms gelernt« die Bedeutung des gebürtigen Hamburgers für die Komponisten der Zweiten Wiener Schule (Schönberg, Berg und Webern) auf den Punkt. Wurde Schönberg zu Recht als »konservativer Revolutionär« (Willi Reich) apostrophiert, so ließe sich diese griffige Formulierung gleichsam in abgeschwächter Form auch auf Brahms anwenden. Konservativ mochte seine Grundhaltung gewesen sein – er orientierte sich an den »Klassikern« und wollte sich an ihnen messen lassen; zumal Ludwig van Beethoven galt ihm als Maßstab, aber eben nicht nur in bewahrendem Sinne, sondern zugleich als Ansporn zum Weiterdenken und Weiterentwickeln. Demonstrative Beschwörung des substanziell Neuen war Brahms' Sache nicht, vielmehr spiegelte sich das »Revolutionäre« im Inneren seiner Tonsprache wider, ging die strukturelle Stringenz vor allem seiner späteren Werke doch so weit, dass er sämtliche thematischen Prozesse aus einem motivischen Kern ableitete.

Eine solche Keimzelle liegt auch dem Streichquartett in a-Moll op. 51, 2 zugrunde, und zwar in Gestalt der »espressivo« vorzutragenden Eingangstonfolge a-f-a-e, mit der das ausdrucksstarke Hauptthema des Kopfsatzes (*Allegro non troppo*) einsetzt. Zugleich symbolisiert diese Tonfolge das musikalisch-poetische Motto »Frei aber einsam«, das Brahms von dem befreundeten Geiger Joseph Joachim übernommen hatte – woraus sich auch eine programmatische Dimension ableiten lässt. Dies umso mehr, als dass Brahms die Bedeutung des Mottos in der Musik spitzfindig zur Disposition stellte, da er der »Freiheit« mit konstruktiver Strenge (Engführung, Umkehrung und Krebsumkehrung des Motivs eingeschlossen) und der »Einsamkeit« mit fröhlicher Leidenschaft begegnete. Auch im *Andante mode-*

rato agieren mit Nachdruck rhythmische und emotionale Triebkräfte, flankiert von spieltechnischen Finessen (Tremolo-Effekte im fis-Moll-Mittelteil) und kontrastierend mit Phasen der Entspannung. Und die grazile, von Bordunklängen abgefederte Grundstimmung des dritten Satzes wird von Zwischenspielen »voll kontrapunktischer Teufeleien« (Max Kalbeck) durchzogen. Schäumendes Temperament und kunstvolle Themenverarbeitung zeichnen dann das *Finale* aus, das mit der Intonierung einer Erweiterung des Mottos (a-f-a-dis-e) am Schluss sinnfällig den Bogen zum Anfang schlägt, solcherart die enge Verzahnung aller vier Sätze unterstreichend.

Hand in Hand mit dieser Ökonomie der Mittel ging ein weiteres drängendes kompositorisches Problem, das Brahms gegenüber seinem Jugendfreund Alwin Cranz erwähnte: »... es ist nicht schwer zu komponieren, aber es ist fabelhaft schwer, die überflüssigen Noten unter den Tisch fallen zu lassen.« Weniger ist für Brahms also mehr und leicht gemacht hatte er es sich per se nicht, verwarf er doch – aufgrund der ihm eigenen bohrenden Selbstkritik – annähernd 20 Versuche, bis er es 1873 schließlich wagte, im Opus 51 seine ersten beiden Quartette der Öffentlichkeit vorzulegen. Widmungsträger der Quartette war der berühmte Chirurg und Musikliebhaber Theodor Billroth, dem sie denn auch »ganz besonders wie schöne gereifte edle Früchte« erschienen.

### **Arnold Schönberg: Sechs kleine Klavierstücke op. 19**

Während sich Brahms zumal in Wien höchster Wertschätzung und Bewunderung erfreuen durfte, wurde Schönberg massiv angefeindet. Zwar erwiesen sich die Korrespondenzen und Gegensätze in Wiens Kulturlandschaft zwischen Einfachem und Komplexem, Volkstümlichem und Artifiziellem und vor allem Traditionellem und Innovativem als sehr produktiv, allerdings paarte sich das vor Musik (und Kultur überhaupt) vibrierende Flair mit einem gesellschaftlichen Ungeist aus Trägheit und Blasiertheit, der sich oft genug in offener Ablehnung des Neuen, Fremden und womöglich Unbequemen äußerte. Demgegenüber regte sich auch immer wieder (künstlerische) Opposition gegen die bloße Anpassung an den Kulturbetrieb, gegen die überwie-

gend auf oberflächliche Sinnberieselung und schmeichelnde Verführung gerichtete Durchdringung des ganzen Lebens mit Kunst und Musik. Dieses Spannungsfeld bereitete den Boden dafür, dass Wien zum Synonym für musikalische Tendenzen und Entwicklungen von geradezu übermächtiger Tragweite wurde – was sich eben nicht nur am Phänomen der »Wiener Klassik«, sondern auch an der »Zweiten Wiener Schule« festmachen lässt. Als Letztere auf den Plan trat, befand sich die wirtschaftlich schwache und von Nationalitätenkonflikten zerrüttete Donaumonarchie bereits im Niedergang. Zugleich hatten die unmittelbaren Auswirkungen der »Moderne« wie industrielle Massenproduktion, Konsumgesellschaft, schnellere Verkehrsmittel und neue Medien längst auch den Alltag in Wien erfasst, während der Glanz großer Traditionen nur mehr ein dekoratives (historisierendes) Ambiente abgab: Überkommene Konventionen und Endzeitstimmung trafen auf einen unterschwellig bereits lebendigen »modernen« Zeitgeist – eine eigentümliche Polarität, die den scharfzüngigen Schriftsteller und Publizisten Karl Kraus (*Die Fackel*) bewog, von der »österreichischen Versuchsstation des Weltuntergangs« zu sprechen.

Im übertragenen Sinne als »Weltuntergang« wurde auch – von Publikum und Kritik – der von Schönberg entscheidend vorangetriebene Durchbruch zur »Atonalität« empfunden. Waren die ersten, zwischen 1908 und 1910 entstandenen Ausprägungen dieser »Neuen Musik« textgestützte Werke, in denen die Sphäre von Traum und Tod die neuen Klänge gleichermaßen motivierte und legitimierte, so schrieben Schönberg, Berg und Webern alsbald auch »atonale« Instrumentalkompositionen. Ein frühes Beispiel dafür sind Schönbergs *Sechs kleine Klavierstücke* op. 19 von 1911, die zudem, wie der Titel bereits andeutet, aphoristischen Charakter aufweisen: Die Längen der Einzelstücke liegen zwischen neun und 18 Takten – was jedoch im umgekehrt proportionalen Verhältnis zu ihrer (freilich nach innen gerichteten) Intensität und Ausdrucksdichte steht. Weniger ist also auch für Schönberg mehr, und wenn die prägnante Kürze auch als Reaktion auf den Verlust der in der Dur-Moll-Tonalität wirksamen funktionalen Bindungen begriffen werden kann, so liegen die eigentlichen Gründe dafür in einem »expressionistischen« Ausdruckskonzept, das die Konzentration auf das absolut Wesentliche und mithin die Vermeidung jeglichen ornamentalen Beiwerks implizierte. »Musik soll nicht

schmücken, sie soll wahr sein«, so Schönberg, und unter »Wahrheit« verstand er das Streben nach einer Reinheit und Innerlichkeit, die die »atonalen« Klänge zu »Protokollen des Unbewussten« stilisierte. Gleichwohl enthalten seine *Sechs kleinen Klavierstücke* auch tradierte Elemente, die aber auf das Äußerste komprimiert wurden: Strukturelle Einheiten sind auf winzige Tongruppen oder einzelne Zusammenhang stiftende Intervalle reduziert, und semantische Aspekte werden eben nicht breit ausgeführt, sondern nur mehr gestisch angedeutet – etwa im letzten Stück, das Schönberg unmittelbar nach der Beerdigung des von ihm hoch verehrten Gustav Mahler skizzierte und in dem sich das Gefühl tiefer Trauer in flüchtigen Akkorden und Seufzermotiven herauskristallisierte.

### **Anton Webern: Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9**

Was Schönberg kurz darauf in seinem pointierten Vorwort zu Weberns *Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9* hervorhob, hatte er in den Klavierstücken op. 19 selbst paradigmatisch realisiert – was auch ein bezeichnendes Licht auf seine Vorbildfunktion für Webern wirft, dessen künstlerisches Denken, obwohl er Klanggebilde ganz eigener Art schuf, um den (ehemaligen) Lehrer wie um eine Zentralsonne kreiste. »Man bedenke, welche Enthaltbarkeit dazu gehört, sich so kurz zu fassen. Jeder Blick läßt sich zu einem Gedicht, jeder Seufzer zu einem Roman ausdehnen. Aber: einen Roman durch eine einzige Geste, ein Glück durch ein einziges Aufatmen auszudrücken: solche Konzentration findet sich nur, wo Wehleidigkeit in entsprechendem Maße fehlt. Diese Stücke wird nur verstehen, wer dem Glauben angehört, daß sich durch Töne etwas nur durch Töne Sagbares ausdrücken lässt ...«

Indes, auch für Weberns *Bagatellen* spielten außermusikalische Einflüsse eine zentrale Rolle, war es doch der Tod der Mutter im Jahr 1906, der sein Schaffen der folgenden Jahre prägte. Aber er verstand es, ebenso wie Schönberg, zwar seiner Trauer Ausdruck zu verleihen, das persönliche Erleben aber ins Überindividuelle zu transformieren und in einem konstruktiven Gerüst zu objektivieren – wobei die *Bagatellen*, wie Webern 1932 im Rückblick selbst erläuterte, bereits auf die Jahre später von Schönberg erfundene Zwölftontechnik vorauswie-

sen: »Ungefähr 1911 habe ich die ›Bagatellen für Streichquartett‹ geschrieben, vielleicht das Kürzeste, das es in der Musik bisher gegeben hat. Ich habe dabei das Gefühl gehabt: Wenn die zwölf Töne abgelaufen sind, ist das Stück zu Ende. Viel später bin ich daraufgekommen, daß das alles im Zuge der notwendigen Entwicklung war. Ich habe in meinem Skizzenbuch die chromatische Skala aufgeschrieben und in ihr die einzelnen Töne abgestrichen. – Warum? – Weil ich mich überzeugt hatte: der Ton war schon da.«

Die Entstehungsgeschichte der *Bagatellen* ist jedoch ungleich komplexer, als Weberns Erinnerungen zu entnehmen ist. 1911 schrieb er nur die Sätze 2 bis 5, die Außensätze stammen hingegen von 1913 und waren ursprünglich für ein Werk für Sopran und Streichquartett vorgesehen, das er aber nicht vollendete; vermutlich, weil er das darin vertonte selbst verfasste Gedicht als zu privat empfand. Veröffentlicht wurden die *Sechs Bagatellen für Streichquartett* op. 9 erst 1924.

### **Johannes Brahms: Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello f-Moll op. 34**

Verwickelt ist auch die Genese von Brahms' Klavierquintett f-Moll op. 34 – was wiederum mit den Selbstzweifeln des Komponisten zusammenhing. 1861/62, noch vor seinem Umzug nach Wien, entstand neben dem Streichsextett B-Dur op. 18 ein dreisätziges Streichquintett in f-Moll, dem zwar noch der Finalsatz fehlte, das Brahms aber schon mal zur Begutachtung an Joseph Joachim sandte – um es nach dessen skeptischen Äußerungen bezüglich des »Klangreizes« vehement zurückzufordern: »Höchst verdrießlich kann ich mich denn nur wieder hinsetzen und um mein Quartett schreiben: Ich bitte und verlange es aufs Ernstlichste, und Du konntest bedenken, daß ich das Recht habe, hier mehr zu empfinden als andere, deren Manuskripte bei Dir herumliegen.« Gleichwohl nahm Brahms Joachims Kritik an: Er verwandelte das Streichquintett in eine Sonate für zwei Klaviere (op. 34b), die im Sommer 1864 in Wien uraufgeführt wurde. Der Anstoß zu erneuter Umarbeitung kam dann von Clara Schumann, die sich zwar für das Stück begeisterte, aber eine erweiterte, dem musikalischen Gehalt angemessene Besetzung anriet – worauf der Komponist die endgültige

Fassung in Angriff nahm. Dass ihm mit diesem seinem einzigen Klavierquintett (trotz oder gerade wegen des langen Ringens?) ein großer Wurf gelungen war, erkannten nicht nur Brahms' Freunde und Lehrer, sondern auch zeitgenössische Rezensenten, so in der seinerzeit maßgeblichen *Allgemeinen Musikalischen Zeitung*: »Wir finden [...] einen Reichthum origineller Gedanken, die ihm ungesucht in grösserer Menge zuströmen, als er sie gerade nothwendig braucht; Gedanken voll des verschiedenartigsten Ausdrucks, jeder Stimmung entsprechend und in passenden Contrasten einander gegenübergestellt. Sie lassen unverkennbar eine ganz selbständige Anlage hervortreten; jeder Gedanke sagt etwas Bestimmtes in fester knapper Form, und jeder Satz bildet ein Ganzes, welchem man kein Stückwerk anmerkt, welches aus einem Gusse entstanden ist.«

Aus einem Guss ist auch die Gesamtkonzeption des Werks, dessen mannigfaltige Themen und Motive sich im Prinzip aus zwei Keimzellen entfalten: Quartsprung und Kleinterzraum. Im Kopfsatz modifizierte Brahms zudem die Sonatenhauptsatzform, indem er vier statt zwei Themen am tönenden Diskurs teilhaben ließ; das *Andante* gestaltete er, im Kontext der aufgewählten schnellen Sätze, als Insel seliger Kantabilität, das *Scherzo* knüpft wieder an den Kopfsatz an, und das *Finale* stellt eine Synthese aus Rondo, Sonatensatz und Variationsform dar, deren Komplexität sich freilich nicht aufdrängt – ganz wie man es von einem »Meisterwerk der Kammermusik, wie wir seit Schuberts Tode kein zweites aufzuweisen haben« (Hermann Levi), erwarten darf.

*Egbert Hiller*

## Leif Ove Andsnes

Leif Ove Andsnes, geboren 1970 im norwegischen Karmøy, studierte am Konservatorium in Bergen bei Jiří Hlínka. Seit den frühen 1990er Jahren konzertiert er weltweit mit Soloabenden und als Konzertsolist unter führenden Orchestern. Daneben widmet er sich jährlich der Kammermusik bei dem von ihm 1991 mitbegründeten Kammermusikfestival im norwegischen Risør. Regelmäßig ist Leif Ove Andsnes bei den internationalen Festivals in Aspen, Ravinia, Tanglewood, Verbier und beim New Yorker Festival »Mostly Mozart« zu Gast. 2005 spielte er erfolgreich die Uraufführung des Klavierkonzertes von Marc-André Dalbavie mit dem BBC Symphony Orchestra bei den BBC Proms und bei weiteren Konzerten mit dem Chicago Symphony Orchestra und dem Cleveland Orchestra. In der vergangenen Saison war er Artist in residence des Los Angeles Philharmonic. Außerdem gab er sein Solodebüt im Musikverein Wien, und eine Tournee mit dem Norwegian Chamber Orchestra führte ihn durch Deutschland und nach Asien. Zu Beginn der laufenden Saison spielte Leif Ove Andsnes in den USA mit dem Saint Louis Symphony Orchestra, dem Cleveland Orchestra und in der New Yorker Carnegie Hall. Weitere Höhepunkte dieser Saison sind verschiedene Tourneeprojekte, darunter ein Mozart-Programm mit dem London Symphony Orchestra unter Sir John Eliot Gardiner sowie Soloabende in Europa und Japan. Zudem spielt er mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Franz Welser-Möst, mit dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra unter Alan Gilbert und mit dem Danish National Radio Symphony Orchestra. Leif Ove Andsnes wurde zum »Commander of the Royal Norwegian Order of St. Olav« ernannt und erhielt den Royal Philharmonic Society Music Award, den Gilmore Artist Award und drei Gramophone Awards, u. a. für die als »Beste Konzerteinspielung« ausgezeichnete Aufnahme der Klavierkonzerte von Grieg und Schumann unter Mariss Jansons mit den Berliner Philharmonikern. Die jüngste Solo-CD *Horizonte* von Leif Ove Andsnes stellt 20 kürzere Werke vor, die ihn stets – oft als Zugaben – begleitet haben. Zu den neuesten Einspielungen zählt Rachmaninows zweites Klavierkonzert mit den Berliner Philharmonikern unter Anthony Pappano, die von *Gramophone* mit dem »Editor's Choice« ausgezeichnet wurde. Seine Aufnahmen von Schuberts *Winterreise* mit Ian Bostridge und Mozarts Klavierkonzerten Nr. 9 und 18 mit dem Norwegian Chamber Orchestra wurden in der *New York Times* als »Beste CDs des Jahres« ausgezeichnet. In der Kölner Philharmonie war Leif Ove Andsnes zuletzt im November 2005 zu Gast.



## Artemis Quartett



Das in Berlin ansässige Artemis Quartett wurde 1989 an der Lübecker Musikhochschule gegründet und spielt seit 1994 in der jetzigen Besetzung. Wichtige Lehrer und Mentoren waren Walter Levin, das Emerson String Quartet, das Juilliard String Quartet und das Alban Berg Quartett. Mit den Ersten Preisen beim ARD-Wettbewerb und beim Premio Paolo Borciani gelang 1997 der internationale Durchbruch. Heute schon zählt das Artemis Quartett zu den Spitzenensembles seiner Gattung. Über viele Jahre hinweg gestaltete das Ensemble eine Konzertreihe beim WDR in Köln, der im Jahr 2004 eine eigene Serie in der Berliner Philharmonie folgte. Von 2003 bis 2005 wirkte das Artemis Quartett beim New-Generation-Artists-Programm von BBC Radio 3 mit. Neben einer regen Konzerttätigkeit in den Musikzentren in Europa, den USA, Japan, Südamerika und Australien sowie bei internationalen Festivals widmet sich das Artemis Quartett engagiert dem Unterrichten. Seit dem Sommersemester 2005 sind die vier Musiker Gastprofessoren für Kammermusik an der Universität der Künste Berlin und unterrichten alternierend im Rahmen einer Gastprofessur an der Chapelle Musicale Reine Elisabeth (Musikkapelle Königin Elisabeth) in Brüssel. Zu den regelmäßigen Partnern des Quartetts gehören Sabine Meyer, Elisabeth Leonskaja, David Geringas, Juliane Banse und Leif Ove Andsnes. Eine wichtige Rolle spielt die Auseinandersetzung mit neuer und zeitgenössischer Musik. So brachte das Ensemble in der Saison 2004/2005 zwei Auftrags-

kompositionen von Mauricio Sotelo und Jörg Widmann zur Uraufführung. Das Artemis Quartett wurde mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht: Als erstem Quartett wurde dem Ensemble 2001 vom Verband der deutschen Kritiker der Preis für Musik verliehen. Für CD-Einspielungen erhielt das Ensemble 2000 den Sonderpreis des Deutschen Schallplattenpreises und 2002 zweimal den Diapason d'Or. Der Verein Beethoven-Haus Bonn zeichnete das Artemis Quartett 2003 mit der Ehrenmitgliedschaft für Verdienste um die Interpretation der Werke Beethovens aus. 2004 erhielt das Quartett den Premio Internazionale »Accademia Musicale Chigiana« in Siena. Im Oktober dieses Jahres gab das Artemis Quartett sein Debüt in der Kölner Philharmonie.

## Jugendprojekte der Kölner Philharmonie

Seit über 15 Jahren bietet die Betreibergesellschaft der Kölner Philharmonie, die KölnMusik GmbH, zu ausgewählten Konzerten kostenlose Jugendprojekte für weiterführende Schulen an. Diese Projekte werden gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

»Kammermusik« war der Themenschwerpunkt eines Jugendprojekts der KölnMusik, das im Vorfeld des heutigen Konzerts an drei Schulen stattfand. Dabei konzentrierten sich die Klasse 10 des Bettina-von-Arnim-Gymnasiums in Dormagen und elfte Klassen des Gymnasiums Kerpen sowie des Dreikönigsgymnasiums in Köln bei ihrer Vorbereitung auf diesen Abend auf die Werke von Arnold Schönberg und Anton Webern.

Unterstützt wurden die Musiklehrer und ihre Schülerinnen und Schüler bei ihrer Arbeit durch Unterrichtsmaterialien, die zum Thema »Kammermusik« und zu den gespielten Werken in einem Proseminar an der Musikhochschule Köln von Nina Dyllick und Studierenden des Fachs Lehramt Musik eigens entwickelt und auf CD eingespielt wurden.

Aufgrund der Kooperation mit der Musikhochschule Köln konnte die KölnMusik dieses Material dem Projekt kostenlos zur Verfügung stellen. Nina Dyllick und ihren Studierenden gilt für ihre Unterstützung des Jugendprojekts unser herzlicher Dank.

Wenn Sie Informationen über unsere Jugendprojekte haben möchten, besuchen Sie uns unter [www.koelner-philharmonie.de](http://www.koelner-philharmonie.de) oder schreiben Sie uns:

KölnMusik GmbH  
Kinder- und Jugendprojekte  
Agnes Rottland  
Bischofsgartenstr. 1  
50667 KölnMusik GmbH  
Telefon: 0221 20408-350  
E-Mail: [jugendprojekte@koelnmusik.de](mailto:jugendprojekte@koelnmusik.de)

## KölnMusik-Vorschau

### Freitag 8. Dezember 2006 20:00

Chamber Orchestra of Europe plus ... 3

**Chamber Orchestra of Europe**  
**Roberto Abbado** *Dirigent*

**Luigi Cherubini**  
 Sinfonie D-Dur

**Goffredo Petrassi**  
 Konzert für Orchester Nr. 2

**Ludwig van Beethoven**  
 Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e.V. gefördert wird.

### Sonntag 10. Dezember 2006 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen 3  
 Nominiert von der Cité de la Musique Paris

**Nemanja Radulovic** *Violine*  
**Laure Favre-Kahn** *Klavier*

**Franz Schubert**  
 Sonate für Violine und Klavier  
 D-Dur op. post. 137, 1 D 384

**Johannes Brahms**  
 Sonate für Violine und Klavier  
 Nr. 3 d-Moll op. 108

**Edvard Grieg**  
 Sonate für Violine und Klavier Nr. 3 c-Moll op. 45

**Pablo de Sarasate**  
 Fantasie sur Carmen op. 25  
 für Violine und Klavier

15:00 Empore: Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll in Zusammenarbeit mit Fono Forum

### Sonntag 10. Dezember 2006 20:00

Kölsche Weihnachten

**Ludwig Sebust**  
**und viele kölsche Künstler**

Zugunsten des Kuratoriums KölnMusik e.V.

### Samstag 16. Dezember 2006 20:00

**Magdalena Kožená** *Mezzosopran*

**Il Giardino Armonico**  
**Giovanni Antonini** *Leitung*

Lieder, Arien und Instrumentalwerke von  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
**Joseph Haydn**  
**Carl Philipp Emanuel Bach**

### Sonntag 17. Dezember 2006 15:00

Kinder-Abo 1  
 für Kinder von 5 bis 12

**Concerto Köln**

**Ruth Schiffer** *Erzählerin*

**Georg Philipp Telemann**  
 Klingende Geographie (Auszüge)  
 u. a.

### Sonntag 17. Dezember 2006 19:00

50 Jahre Tölzer Knabenchor

**Christian Fliegner** *Tenor*  
**Panajotis Iconomou** *Bass*

**Tölzer Knabenchor**

**L'Orfeo Barockorchester**  
**Gerhard Schmidt-Gaden** *Dirigent*

**Johann Sebastian Bach**  
 Weihnachtsoratorium BWV 248  
 Kantaten I – VI

### Dienstag 19. Dezember 2006 20:00

Orgel 1

**Thierry Mechler** *Orgel*

Werke von  
**Marcel Dupré**

**Thierry Mechler**  
 Improvisation – Poème Symphonique  
 sur thèmes de Noël

**Mittwoch 20. Dezember 2006 20:00**

Philharmonie für Einsteiger 4

Anne Sofie von Otter *Mezzosopran*Peter Mattei *Bariton*

Mahler Chamber Orchestra

Daniel Harding *Dirigent*»Somethin' Stupid ...« – Excerpts from the  
Great American SongbookSwingstandards nicht nur zur Weihnachtszeit –  
mit Stücken von

Leonard Bernstein

George Gershwin

Cole Porter

Jerome Kern

Kurt Weill

Michel Legrand

**Montag 25. Dezember 2006 18:00**Cyrille Gerstenhaber *Sopran*Wang Weiping *Mezzosopran, Pipa*Christophe Laporte *Altus*Benoît Porcherot *Tenor*Ronan Nédélec *Bariton*Shi Kelong *Bariton, Schlagzeug*

Vocalconsort Berlin

Solisten von XVIII-21 *Musique des Lumières*  
und des *Meihua Ensembles*Jean-Christophe Frisch *Flöte und Leitung*

Chinesische Marienvesper

Im Jahr 1610 missionieren europäische Christen in China und möchten dazu religiöse Musik einsetzen. Am Hof in Peking ist europäische Musik bekannt, die dortigen Musiker aber möchten bei der »heidnischen« christlichen Musik nicht mitwirken. Die wenigen konvertierten Chinesen wiederum kennen nur traditionelle chinesische Musik. Es entsteht eine einzigartige Mischung: In der »Kleinen Messe der Heiligen Jungfrau« (»Shengmu xiao rike«) aus dem China des 17. Jahrhunderts verschmelzen Sprachen, Instrumente und musikalische Traditionen beider Kulturkreise. Nach fast 400 Jahren kommt diese Marienvesper nun zurück nach Europa.

**Dienstag 26. Dezember 2006 20:00**Roberta Gambarini *voc*Gustl Mayer *sax*

Paul Kuhn &amp; seine Big Band

Paul Kuhn *Leitung*

JAZZ-POPS XXI

**Mittwoch 27. Dezember 2006 20:00**Dhafer Youssef *voc, oud*Markus Stockhausen *trp, flh*Ferenc Snétberger *git*Tara Bouman *clar*Jatinder Thakur *perc*Gerdur Gunnarsdóttir *Streichquintett*Gerdur Gunnarsdóttir *Violine*Christine Rox *Violine*Diemut Poppen *Viola*Klaus-Dieter Brandt *Violoncello*Henning Rasche *Kontrabass*

Jazz, Weltmusik und klassische Töne  
verschmelzen zu einem entspannenden  
Gesamtklang.

**Sonntag 31. Dezember 2006 18:00**

Silvesterkonzert – »Bonne année«

WDR Sinfonieorchester Köln

Lionel Bringuier *Dirigent*

Paul Dukas

Der Zauberlehrling

Scherzo für Orchester nach einer Ballade von J.  
W. von Goethe

Claude Debussy

Prélude à l'après-midi d'un faune

Maurice Ravel

La valse

Tanzdichtung für Orchester

KölnMusik gemeinsam mit  
dem Westdeutschen Rundfunk Köln

## PhilharmonieVeedel

Die Philharmonie geht in die Stadt: Im September 2006 begann in vier Kölner Wohngebieten das Projekt, in dem Kölnerinnen und Kölner aller Altersstufen in ihrem Veedel ganz unterschiedliche Konzerte zum familien- und veedelgerechten Preis genießen können.

»PhilharmonieVeedel« heißt das Projekt, das im Rhein-Gymnasium Mülheim, im Engelshof in Porz, in der Comedia in der Südstadt und im Bürgerzentrum Chorweiler stattfindet. Die Reihe »Baby« richtet sich an Schwangere und Babys mit ihren Müttern und Vätern, die gemeinsam bei klassischer Musik entspannen wollen.

»Familie« ist auf Kleinkinder zugeschnitten, die mit ihren Eltern die Welt der Musik von der Klassik bis zur Moderne spielerisch kennenlernen wollen.

»Schule« ermöglicht Schulklassen, am Vormittag für sich Musik zu entdecken, und »Für alle!« richtet sich an alle Erwachsenen, die am Abend Lust auf ein moderiertes Konzert in unmittelbarer Nähe haben. Für junge Erwachsene ab 18 ergänzt »Trip« die Reihe im Alten Wartesaal in der Innenstadt und bietet groovende Sounds und Experimentelles.

Die nächsten PhilharmonieVeedel-Termine:

### Fantastische Flöten

Flautando Köln

Werke von Orlando di Lasso, Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi, Ryohei Hirose und Marco Uccellini

22.01.2007 15:00 Comedia

22.01.2007 20:00 Comedia

23.01.2007 15:00 Rhein-Gymnasium

23.01.2007 20:00 Rhein-Gymnasium

24.01.2007 15:00 Bürgerzentrum Engelshof

24.01.2007 20:00 Bürgerzentrum Engelshof

25.01.2007 15:00 Bürgerzentrum Chorweiler

25.01.2007 20:00 Bürgerzentrum Chorweiler

PhilharmonieVeedel wird ermöglicht durch die RheinEnergieStiftung Kultur.

RheinEnergie  
**Stiftung | Kultur**

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.

## PhilharmonieLunch

Mit PhilharmonieLunch wenden wir uns an alle Kölnerinnen und Kölner, die in der Innenstadt arbeiten und Interesse haben, ihre Mittagspause nicht nur zum Essen oder Einkaufen zu verwenden. Außerdem natürlich auch an alle anderen, die neugierig auf Musik sind.

Die KölnMusik bietet in Kooperation mit dem WDR und dem Gürzenich-Orchester Köln die Möglichkeit, eine halbe Stunde lang kostenlos einen Teil einer Probe zu erleben. Die nächsten PhilharmonieLunch-Termine:

Donnerstag 7. Dezember 2006 12:30

**Gürzenich-Orchester Köln**

**Markus Stenz** *Dirigent*

Donnerstag 11. Januar 2007 12:30

**Gürzenich-Orchester Köln**

**Dmitrij Kitajenko** *Dirigent*

Donnerstag 18. Januar 2007 12:30

**WDR Sinfonieorchester Köln**

**Semyon Bychkov** *Dirigent*

Das Projekt PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

**Philharmonie Hotline +49.221.280280**  
**www.koelner-philharmonie.de**  
Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!

**WDR 3**

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie und  
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
www.koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Andreas Günther  
**Textnachweis:** Der Text von Egbert Hiller ist ein  
Originalbeitrag für dieses Heft.  
**Fotonachweis:** EMI Classics S. 10  
Simon Fowler S. 9  
**Corporate Design:** Rottke Werbung  
**Umschlaggestaltung:** Hida-Hadra Biçer  
**Signet 20 Jahre Kölner Philharmonie:**  
Hida-Hadra Biçer

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH



# KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE



Foto: Simon Fowler

Samstag 24. Februar 2007 20:00

**Leif Ove Andsnes** *Klavier*

**Orchestra di Santa Cecilia di Roma**

**Antonio Pappano** *Dirigent*

**Sergej Rachmaninow**

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 2 c-Moll op. 18

**Gustav Mahler**

Sinfonie Nr. 1 D-Dur »Der Titan«

€ 10,- 27,- 42,- 58,- 68,- 78,-

€ 50,- Chorempore (Z) / zzgl. VVK-Gebühr

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz

50667 Köln

Philharmonie

Hotline

0221/280 280

[www.koelner-philharmonie.de](http://www.koelner-philharmonie.de)

KölnMusik Event

in der Mayerschen

Buchhandlung

Neumarkt-Galerie

50667 Köln

**Köln:Ticket**

**0221-2801**

[koelnticket.de](http://koelnticket.de)